Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 6 (1784)

Heft: 23

Artikel: Vom Impfen oder Zeyen auch Propfen der Maulbeerbäume

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543704

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schieht. Sind fie in einem Acter ins Biereck geuffangt, fo muß der Stamm bes Baums auf allen Geiten brei Schuh umgepflanztes und locker erhaltnes Erdreich haben. Gind die Baume aber in weit von einander abstehenden Reihen gepflanzt, so wird es febr gut senn, wenn immer die ganze Reihe locker und fauber von allem Gewächse in der Breite von feche Schuhen erhalten wird. Denn es ift gewiß, daß wenn unter die Maulbeerbaume Korn nebst andern Feldfrüchten gefaet wird, daffelbe nicht nur von denjenigen die die Blatter ablesen, verstampft wird, sons dern auch die Baume durch die Entziehung der ihnen gehörigen Säfte sehr beschädiget, ja leichtlich verderbt werden. Besonders find ihnen die Erbsen todtlich. Werden die Baume in Wiesen gepflangt, so ift es genug, wenn fie auf allen Seiten zween Schuh rein gehaltnes Erdreich haben. Es wird fehr wohl gethan fenn, wenn man beim Umhacken, so Ends Oktobers geschieht, die Erde gegen ben Stamm ein wenig erhöhet, auf daß bas überfüßige Wasser vom Schnee und Regen ablaufe, und nicht die Burgeln erfriere. Auch ift es nothwendig, das Moos, das fich gerne an die Maulbeerbaume ausezt, mit einem Bundel Stroh forgfältig abzustreifen, denn dieses Moos faugt den Saft, der den Baumen zugehört weg, und macht, daß der Baum langfam abstirbt.

Vom Impfen oder Zweyen auch Pfropfen der Maulbeerbäume.

In warmen Ländern ist es zur Volktommenheit der Seide nicht nothwendig, daß die Maulbeerbäume gepfropst werden, in einigen Provinzen Spaniens, wo sehr gute Seide gewonnen wird, werden die Seidenwürmer nur vom Laub ungeimpster Bäume genährt. In anders frischers

frischern Simmelestrichen aber ift daffelbe unumganglich nothig, wenn man eine farte und glanzende Seide erhals ten will. Wahr ifts, daß geimpfte Mefte den Stammen, nud diefer mithin das Erdreich geschwinder aussaugt als ungeimpfte, daß fie vielmehr durch die Blatter ausdunften. und weit weniger dauren; dafür find fie aber weit geschwinber empor, tragen balder, und geben mehr und gröfferes Laub, und da man vermittelft einer Baumschule immer die aus. gehenden gleich wieder erseten kann, so ift es vortheils hafter die Maulbeerbaume zu impfen. Es ift febr wenig daran gelegen, ob man in der Baumschule, oder wenn der Baum schon versext ist, impfe, es sene denn, daß man dieselben in den Spalt pfropfen wolle, welches in der Baumschule geschehn muß, da wir aber nicht glauben, daß Dieses die den Maulbeerbaumen angemessenste Urt des Pfropfens fene, fo werden wir davon nichts erwähnen, und nur vom Rohrlen und Aeuglen handlen. Gine Haupt. regel ift es, die Maulbeerbaume nur alsdann zu impfen, wenn sie im groften Saft sind. Dieses geschieht zweis mal des Jahrs; im Frühling und im Sommer. Man Kann mit gutem Erfolg es in beiden Jahrszeiten da aber die im Frühling geimpsten Schosse, das ganze Sahr noch vor sich haben, sich also recht starten, die Krone Des Baumes bald bilden, und Rugen geben konnen, bingegen die im Commer geimpften, bes nahenden Winters wegen nicht so stark treiben, auch von demselben ihrer Schwäche wegen eher verberbt werden konnen, also um ein ganges Jahr guruck bleiben, fo ift es immer beffer ge than, im Krühling zu impfen, da man überdies, wenn etwan die Frühlingspfropfschoffe fehlen sollten, die Operation im Commer immer wiederhohlen kann: im Fruh ling aber nehme man fich wohl in Acht, nicht zu fruh au impfen, auf dag ein einfallender Frost nicht die aarten .

jarten Schosse erfrore, ja wenn ein zu warmer Merz bie Anofpen der Maulbeerbaume hervortreibt, fo marte man mur getrost noch einen Monath, und impfe nie vor Ende Aprils und Anfangs Man. Im Sommer impft man gemeiniglich Ends Julius und Anfangs August. In An sebung des Alters der Maulbeerbaume, so muß man fie in der Baumschule im Jahre ehe man fie verjegt: und fonst im Jahre nachdem man sie versegt hat, pfropfen. Bier wollen wir zuerst vom Rohrlen, Aufpfeifen, Grefser en flûte. au Sifflet, Innestare à Sconza o à Bucciolo reden. Sie ist die schwerere aber die sicherere Art, und wird bei den Maulbeerbaumen am meisten gebraucht. Man tann fie in der Baumschule, und an den versezten Baumen anwenden. Wenn man nun die Pfropfreiser, um Röhrchen daraus ju schneiden, Ends hornungs, oder auch wenn man will etwas spater, von einem recht guten, schones Laub tragenden, (naturlicher Weise geimpften) Baume abgehauen hat, fo bemerte man, daß folches jag. rige, schone gerade Schmarozerschoffe fenn muffen, bas ja ihre Augen noch keinen Anfang vom Treiben baben, und noch mit den braunen Schuppen bedecket fenen. Um fie bis zur Zeit, da fie gebraucht werden follen, und versehrt und frisch, und ben Saft in der Erstarrung erhal. ten zu können, werden sie an der Mordfeite einer Mauer tin die Erde gegraben, und nur etliche Zoll von ihrer Spike an der freien Luft gelaffen. Mimmt man fie gum Gebrauch heraus, so steckt man das dickere Ende ins Was fer, oder umwindet daffelbe mit einem feuchten Lumpen. Batten die Afropfreiser, wenn man fie abschneidet, schon getrieben, fo wurden fie im Anfang zu vollfaftig fenn, und hernach zu viel Saft ausdunsten, und vertrocknen. Auch wurde die Ablosung der Rinde vom Solz fast uns

möglich, ohne Verletzung derselben geschehen können. Das Wetter zum Impfen selbst, muß ausser aller Gefahr des Frostes und heiter senn, ohne daß es weder Regen drohe, der den Saft abwascht, noch Wind, und Sitze die ihn austrocknen; man impfet oder röhrlet nie ins schlasende, sondern allezeit ins wachende Auge.

(Die Fortsetzung folgt.)



Verzinntes Eisenwerk das zerbrochen ist wieder zu Nugen zu stellen.

Man wird finden daß nur sehr wenige Schloffer und Schmiede mit bem Mittel bekannt find, wie gerbrochnes Eisenwert, das verzinnt ift, (wie g. E. Reitzeug, Fensterbeschläg 2c.) und unmöglich zusammengeschweißt werden kann, so lange nur etwas vom Zinn daran halt, wieder zusammengeschweißt werden konne, aus welchem Grunde sie oft eine betrachtliche Quantitat altes verzinntes Eisen, das, noch manchen guten Dienst leisten konnte, auslesen und beiseitesetzen, mas sie weder jum Ginschmelzen, noch für andere Arbeit mehr dienlich halten. — Man laffe ein folches Gifen wohl gluben, und bestreiche es mit einem Stuck horn ober Rindstlaue, fo läuft, oder trennt fich das Zinn augenblicklich von dem Eisen, so daß letteres wieder von allem Binn gang rein ift, und geschweisset oder geschmolzen werden kann, mas ohne dieses pur unmöglich ist.

